



SCHWIMMSAISON ERÖFFNET. Das Strandbad Lübars, Am Freibad 9, eröffnet am morgigen Freitag seine Schwimmsaison. Am Dienstag legte Sascha Lach von der gleichnamigen Firma in den Umkleiden noch einmal Hand an (linkes Foto). Die Räume wurden nicht nur komplett neu gefliest, sondern auch die Decke wurde erneuert. Strandbad-Betriebsleiter Olaf Schenk (rechtes Foto, r.) führte währenddessen Bezirksbürgermeister Frank Balzer (rechtes Foto, l.) über den frisch renovierten Steg samt Sprungturm. Das Strandbad ist vom 25. bis 30. April von 10 bis 17 Uhr geöffnet. In dieser Zeit gibt es auch 10 Prozent Rabatt auf die Saisonkarten. Erstmals gibt es auch Familien-Saisonkarten. Ab 1. Mai ist das Bad von 8 bis 19 Uhr geöffnet. *Fotos: Flechtner*

THOMAS MIERAU ÜBER SEINE KUNST UND DIE JAHRE ALS PUPPENSPIELER IN DER DDR „Im Puppentheater ist alles möglich!“

GESUNDBRUNNEN. Puppen sind wir, von unbekanntem Gewalten am Draht gezogen – das schrieb im Jahr 1835 schon Georg Büchner. So oder so ähnlich musste sich auch Thomas

Mierau gefühlt haben, bis er 1991 sein ganz eigenes Puppentheater Mirakulum im Bezirk Mitte, Ortsteil Gesundbrunnen, eröffnete.

1951 im Harz geboren, schrieb und inszenierte Mierau bereits als Kind eigene Puppentheaterstücke. Mit zehn Jahren stand er das erste Mal mit dem Opernchor auf der Bühne. „Damals lernte ich, was es heißt, Teil einer Theaterfamilie zu sein“, sagt er. Im Lächeln des 64-Jährigen erkennt man den Jungen von damals. Nach dem Berufsabschluss und der obligatorischen Armeezeit sollte er Baustofftechnologie studieren. Doch Mierau brach das Studium nach wenigen Semestern ab. An der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle wollte sich der junge Mann um eine künstlerische Ausbildung bewerben. Auf dem Weg dorthin kam er jedoch mit seiner Bewerbungsmappe an einem Puppentheater vorbei – und blieb.

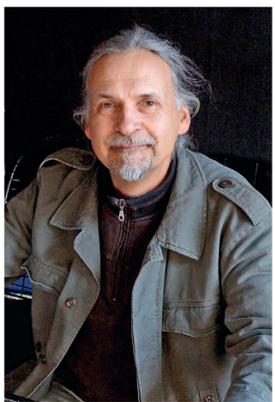
Aus der Stelle direkt vor Ort wurde zwar nichts, doch der Theaterleiter stellte den Kontakt zu einem anderen Puppentheater in Lutherstadt-Wittenberg her. Mierau zögerte nicht lange und wurde mit einem Ausbildungsvertrag zum Puppenspieler engagiert, das bedeutete: Spielpraxis gekoppelt mit einem vierjährigen externen Studium an der Schauspielschule Berlin. In Wittenberg lernte er auch Karl Schröder kennen, einen „Uralthasen des Puppentheaters“, wie Mierau ihn nennt. „Das war die Initialzündung. Er hat mich in die Kunst des Puppenspiels eingeführt. Da mal habe ich verstanden: Im Puppentheater ist alles möglich!“

Das zeigte sich auch später, als er mit Kollegen in Neubrandenburg (Mecklenburg) ein neues Puppentheater gründete und



18 Stücke hat Mierau in seinem Repertoire. Da bedarf es auch einer großen Anzahl an Puppen.

ein DDR-kritisches Stück, welches an der Berliner Volksbühne verboten wurde, mit den Kolle-



Thomas Mierau. *Fotos (4): Brants*

gen im Foyer desselben Theaters als Puppenspiel aufführen durfte.

Bald zog es Mierau in die Hauptstadt, wo er ein Dokumentarfilmstudium im Bereich Kinder- und Jugendfilm begann. „Berlin – das war für mich der Geruch nach Freiheit!“, erzählt er. „Aber dann merkte ich, dass alle Aufträge staatlich kontrolliert wurden. Die Ausführung war häufig dilettantisch.“ Bei den „Kunstbeamten vom Film“ eck-

te der junge Mierau schnell an. Vor versammelter Mannschaft kritisierte er Umsetzung und Inhalt einer Filmproduktion von

damals gefeierten Nationalpreisträgern. „Ich kam mir vor wie ein Held“, erzählt Mierau lachend, „und einige gratulierten mir. Aber bald wurde klar, für viele war ich nichts als ein Nestbeschmutzer.“ Der junge Freigeist zog also weiter, arbeitete als Kartenabreißer in der komischen Oper und tingelte als Liedermacher durch die Ostberliner Clubszene. Ein Gastspielauftrag in einem Jugendclub und ließ ihn schließlich zum Puppenspiel zurückfinden.

Nach zwei Jahren als Puppenspieler, Regisseur und Ausstatter in Frankfurt/Oder kehrte er ein zweites Mal in die Hauptstadt zurück. „Der politische Widerstand wuchs, im Nachbarland Polen brodelte es, in Danzig wurde gestreikt, und wir waren das korrupte System leid. Meine Kollegen stellten den Ausreisearbeit, ich ging nach Berlin und suchte mir Räumlichkeiten.“ Freunde von ihm hatten damals in Berlin Prenzlauer Berg ein eigenes Theater eröffnet und gerieten schnell in den Fokus der Stasi. Das Risiko eines eigenen Theaters war Mierau daher zu groß. Seine Meinung vertreten wollte er trotzdem und entwickelte sein erstes eigenes Solostück für Kinder und Familien. Damit zog er erfolgreich durchs Bürozeit und Puppenverkauf: Dienstag bis Donnerstag, 12 Uhr – 19 Uhr.

Infos und Spielplan: www.mirakulum.de/

Afrikanischer Tanz

Lübars. Afrikanischer Tanz ist Volkstanz und ritueller Tanz bei allen Festen des Lebens. In der Perfektion, wie Nago Koité ihn tanzt, wird der afrikanische Tanz zur Kunst. Am Sonntag, 4. Mai, lädt Nago Koité von 12 bis 15 Uhr zu einem Workshop in den LabSaal, Alt-Lübars 8, ein. Koité stammt aus einer berühmten Griot-Familie aus dem Senegal. Die Griots erzählen in musikalischer Form die Geschichten ihres Volkes. Es braucht keine Vorkenntnisse. Die Teilnahme kostet 29 Euro. Kartentelefon: 41 10 75 75. fle



THOMAS JASTER
RECHTSANWALT UND NOTAR

- Fachanwalt für Arbeitsrecht
- Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:
Kündigungsschutzklagen, Forderungsbeitreibungen, Immobilien- und Mietrecht, Verkehrsrecht, Erbrecht

SCHARNWEBERSTR. 25 • 13405 BERLIN-REINICKENDORF
(am Kurt-Schumacher-Platz Parkplätze vorhanden)

TELEFON: 030 / 49 89 69 - 0 • FAX: 030 / 49 89 69 20

Internet: www.ra-jaster.de eMail: info@ra-jaster.de

*Wegen meines Urlaubs
bleibt die Praxis vom
28.04.2014 – 09.05.2014
geschlossen.*

*Praxis
Dr. med. H.-C. Kästner
Fellbacher Straße 4 • 13467 Berlin
Tel.: (030) 405 82 444*

40 JAHRE ALTBERLINER STAMPE „ZUM KEGEL“

Die gute Seele von Tegel

Tegel. Elfi Bartz schmeißt seit 40 Jahren die Altberliner Gaststätte „Zum Kegel“ mit Brau- und Bier. Demnächst wird die gut gelaunte Dame 80 Jahre alt! Noch immer strömen täglich Wandergruppen und Kegelfreunde in das Gasthaus, um sich beim erfrischenden Bier oder zu einer Runde an der Kegelbahn im Keller zu treffen. Daneben nutzen auch viele Musikgruppen regelmäßig die großen Räume zum Proben, außerdem treffen sich hier Fußballvereine und seit 25 Jahren ein Motorradclub. Dann rollen massenhaft Eisbeine, Rouladen und Gänsebraten durch die Küche. Elfi ist einfach die gute Seele von Tegel. Täglich ist sie ab

Mittag bis spät in die Nacht hinein in ihrer Kneipe. Jung und Alt schütten oft ihr Herz bei ihr aus, sie ist eine wahre Mutti für viele. Und manchmal sitzt sie in ihrer Ecke, über der an der Wand Erinnerungen ihrer verunglückten Mottorradfreunde hängen.

Am 1. Mai feiert Elfi Bartz das 40-jährige Bestehen ihrer Stampe mit viel Musik und guten Tropfen zum Anstoßen. Sie selbst trinkt übrigens nicht einen Schluck Alkohol. Fröhlich und bester Laune bleibt sie trotzdem.

**Zum Kegel,
Grußdorfstrasse 1-3,
13507 Berlin.
Telefon 030/4337904.
Internet: www.zumkegel.de.**



Elfi Bartz feiert demnächst ihren 80. Geburtstag. Und seit 40 Jahren „schmeißt“ sie die Gaststätte „Zum Kegel“ mit Bravour. *Foto: privat*

3. Kindersporttag des BSC Fortuna

Glienicke. Der BSC Fortuna Glienicke e.V. veranstaltet am Donnerstag, 1. Mai, den 3. Kindersporttag auf dem Sportplatz Bieselheide an der Glienicker Chaussee. Wettkampfbeginn für die Mädchen und Jungen der Jahrgänge 1999 bis 2009 ist um 14.30 Uhr. Unter anderem messen

sich die kleinen Sportlerinnen und Sportler in Weitsprung, Tennisball-Schlagwurf, 30 Meter Schlingellauf und 200 Meter Laufen. Anmeldungen sind noch bis zum 28. April an ulrike.ribak@fortuna-glienicke.de möglich. Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 033056-69217. **fle**